

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1908)
Heft: 12

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mädchen, in denen sich so recht eigentlich seine wahre Seele, das Ziel seiner Sehnsucht offenbart. Diese Mädchen-träume spinnen sich oft jahrelang weiter, meistens aber verschwinden sie nach den kritischen Jahren. So ist nur Gährung, nur Pfadsuchen in dem jungen Menschenkinde.

In einer solchen Zeit aber, wo die Eigenart des Menschen sich bildet, wo in der jungen Seele, dem glühenden Wachse gleich, jede auch noch so feine Empfindung eine Spur zurücklässt, ist es nicht gleichgültig, wie man sich einem solchen werdenden Menschen gegenüber verhält. Mit dem Verstehen dieses eigenartigen Lebensabschnittes ist es noch nicht getan.

Hier heisst die „Unarten“ verstehen nicht — sie auch entschuldigen, denn das wäre für das Mädchen verhängnisvoll. Es gilt vielmehr, dem noch tastenden Menschenkinde dazu zu verhelfen, dass es Klarheit über sich selbst und den ihm so nötigen Halt bekomme. Vor allem soll die Mutter in zarter, feinfühler Weise das Mädchen über die Vorgänge in seinem Körper aufklären; sehr erwünschenswert wäre daneben ein guter Botanik- und Zoologieunterricht, der die Aufgabe des Hauses unterstützen und ergänzen könnte. Auch hüte man die Mädchen von Anfang an vor Verweichlichung, die dazu führt, natürliche Vorgänge als eine Krankheit zu betrachten. Überhaupt warnt die Referentin eindringlich davor, Krankheiten gegenüber allzu nachgiebig zu sein, und sie kann nicht genug betonen, wie statt dessen der Wille, der solche Gebrechlichkeiten überwinden kann, entwickelt werden sollte. Zu dieser Willensstärke kann ein Mädchen, besonders in den Entwicklungsjahren, nicht kommen, wenn es tagelang im dumpfen Zimmer sitzt. Hinaus gehört es, wo es, seinem innern Bedürfnis gehorchend, sich tummeln soll bei Sport und Spiel. Darum ist nichts verkehrter, als von jungen Mädchen ein stilles, fein sitzames Benehmen zu verlangen. Ebenso widersinnig ist es, sie vom Umgange mit gleichalterigen Jünglingen fernzuhalten, sofern wenigstens nicht das seelische Empfinden der letzteren durch Alkoholgenuss unfeiner geworden ist. Gerade durch die Pflege einer solchen Kameradschaft wird es vor ungesunder Sentimentalität bewahrt und wird einsehen, dass wahre Liebe sich auf Freundschaft aufbaut. Andererseits suche man übertriebene Neigungen zu Freundinnen zu unterdrücken und allzu leidenschaftlichen Betrieb des Religionsunterrichtes zu vermeiden.

Nichts aber wird dem jungen Mädchen mehr Halt zu geben vermögen als eine tüchtige Vorbereitung zu einem Berufe. Konzentriertes, pflichtgetreues Arbeiten tut ihm nicht minder not als dem jungen Manne; es ist eigentlich ein Wunder, dass unsere Mädchen, die oft nur in Ballfreuden und andern nichtigen Tändeleien aufwachsen, nicht noch schlimmer geraten. Sehr beherzigenswert, wenn vielleicht auch schwer durchführbar, scheint mir ein Vorschlag zu sein, den die Referentin vorbrachte. Er geht dahin, die Mädchen in der Entwicklungszeit ein Jahr aus der Schule zu nehmen, um der Überbürdung und den oft üblen Folgen des stetigen Stillesitzens vorzubeugen. Dadurch, dass die Mädchen diese Zeit zu nutzbringender Betätigung wie zur Erlernung der Hausgeschäfte verwenden könnten und sich währenddessen auf ihre eigenen Fähigkeiten und ihren innern Beruf zu besinnen Gelegenheit und Musse hätten, wäre dieses Jahr für sie von grösster Bedeutung, zumal als der nachherige Unterricht sich knapper und zugleich auch intensiver gestalten liesse.

Im allgemeinen bedauert Frau Dr. Bleuler sehr, dass das Lebensideal bei den Mädchen so niedrig ist, wo doch Eigenschaften, die heute Fehler sind, wie Gefall- und Klatschsucht, in richtige Bahnen gelenkt, zum Wohle der Mensch-

heit verwertet werden könnten. Es ist nicht abzusehen, welch ein Strom von Segen die Welt erfüllen würde, wenn die spezifisch weibliche Gemütsanlage, ihre Tendenz zu sozialer Betätigung nicht mehr gehemmt, sondern mit allen Mitteln vertieft würde.

Mit einem Verschen aus eigener Jungmädchenzeit, einem Appell an die Anwesenden, doch als Frauen Menschenbildung höher zu schätzen als die gemeinlich dem Weibe zuge-dachten Aufgaben, schloss die Referentin ihren ungemein interessanten und anregenden Vortrag. C. K.-H.

Bücherschau.

Zum zweitenmal ist im Verlag von Arnold Bopp in Zürich der „Schweizer Heimkalender“ erschienen, der inhaltlich reich und mit hübschen Kunstbeilagen versehen ist. Er darf jedermann bestens empfohlen werden. Er enthält eine Reihe Originalbeiträge unserer bekanntesten einheimischen Schriftsteller, sowohl unterhaltender als belehrender Natur. Auch als Geschenk dürfte sich der Kalender wohl eignen.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Dem Bund schweiz. Frauenvereine ist als 66. Verein die **Vereinigung weiblicher Bureauangestellter in Zürich** (Präsidentin Fr. M. Pfenninger) beigetreten.

Zürich. Donnerstag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, wird Frau Dr. Gerber aus Bern im Schwurgerichtssaal einen Vortrag halten über „Dunkle Punkte in unserm Volksleben“, auf den wir hier aufmerksam machen und zu dessen Besuch wir unsere Leserinnen veranlassen möchten.

Die **Wasch- und Putzfrauen Zürichs** haben folgende Forderungen aufgestellt: Minimallohn Fr. 3.50 mit Kost, 5 Fr. ohne Kost. Normale Arbeitszeit bis 7 Uhr abends. Überstunden müssen doppelt bezahlt werden und dürfen nicht über 9 Uhr abends hinaus gehen.

Basel. Der kaufmännische Verein hatte sich kürzlich mit der Frage der Zulassung der Frauen zu seinen Unterrichtskursen zu befassen. Sie waren ihnen bisher verschlossen gewesen. Nun war aber bei der Erziehungsdirektion aus Frauenkreisen eine Beschwerde eingegangen. Es wurde verlangt, der kaufmännische Verein habe seine Kurse den Frauen zu öffnen, da er vom Bund eine Subvention (37,000 Fr.) erhält, die bekanntlich an die Bedingung geknüpft ist, dass an die Unterrichtskurse Schüler beider Geschlechter zugelassen werden, sofern nicht den Frauen anderweitig Gelegenheit geboten ist, sich kaufmännisch auszubilden. Das ist in Basel nicht der Fall. Die Frage rief natürlich einer lebhaften Diskussion, in der alle die bekannten Einwendungen vorgebracht wurden. Wenn schliesslich der Antrag des Vorstandes auf Zulassung der Frauen mit schwachem Mehr — 135 gegen 128 Stimmen — angenommen wurde, so geschah es augenscheinlich nur aus der Überzeugung heraus, dass man später doch dazu gezwungen würde, und nicht aus einem Gefühl der Grossmut oder auch nur der Billigkeit den Frauen gegenüber.

Ausland.

England. In Aldeburgh wurde Mrs. Garrett Anderson zur Bürgermeisterin gewählt, während Miss Dove in High Wycombe mit 2 Stimmen (14 gegen 16) unterlag.

Finnland. Bei den letzten Wahlen sind 25 Frauen in den Landtag gewählt — gegen 19 das vorhergehende Mal.

Monogramme

40^g

für Taschentücher, Tischzeug und Leibwäsche werden in jeder Preislage gestickt von

H. Linden, Neugasse No. 18, St. Gallen

Tapissiererei und Weiss-Stickerei

Besticken ganzer Aussteuern bei billigster Berechnung.

Frauen und Mädchen weisen jede andere Seife zurück und verlangen im Laden nur Grolichs Heublumenseife. (34)